Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 36 (1926)

Nachruf: Walter Jäggli-Fröhlich
Autor: Jahn, V.

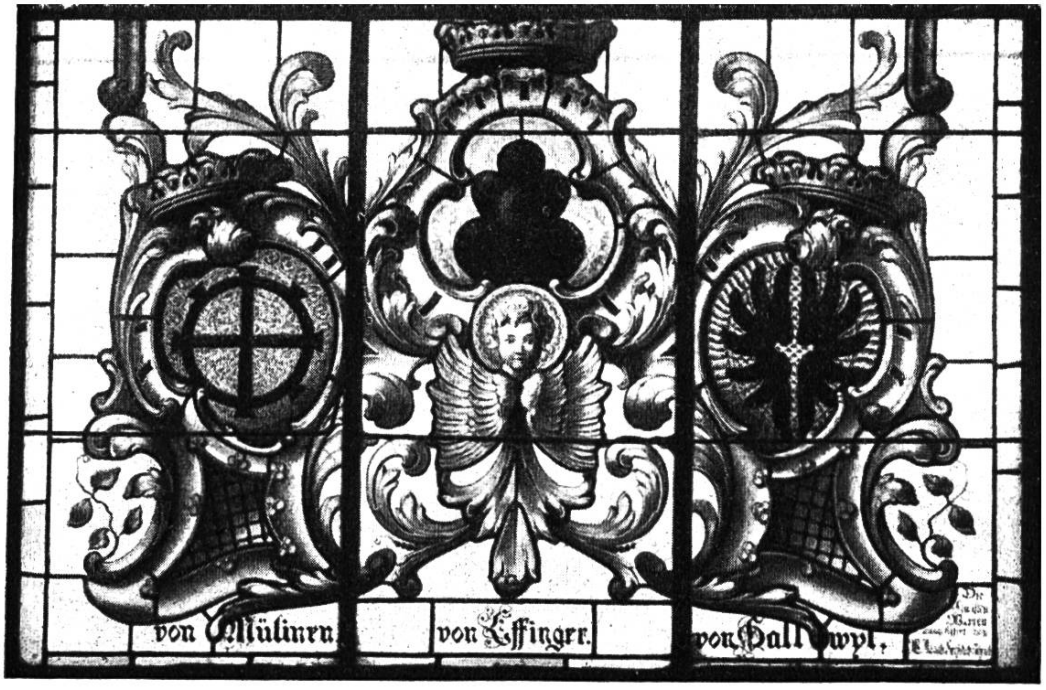
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



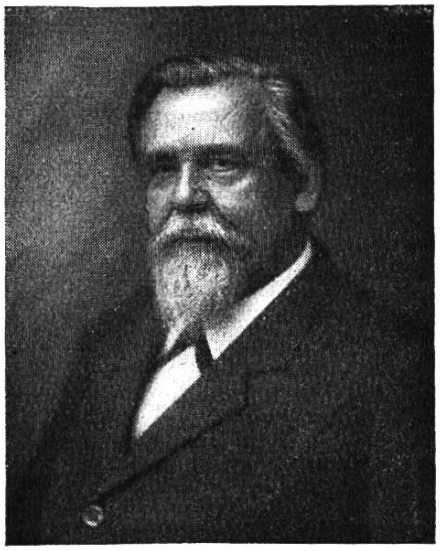
Wappen von Bruger Adelsgeschlechtern aus Österreicherzeit vor 1415.
Phot. H. Rundstein.

Walter Jäggli-Fröhlich.

In der reformierten Kirche zu Brugg, im Anschluß an die schon zuvor gemalten Fenster im Chor, wurden 1901 die alten, ganz durchsichtigen Fenster durch neue ersetzt und dabei in die, von der Firma Meyner in Winterthur darauf angebrachte, barocke Garnitur Schilder ausgespart. Dahinein sollte von einem Fachgenossen das Speziellste von dessen eigener bewährter Kunst eingefügt sein, nämlich eine Zusammenstellung von Familienwappen ausgestorbener oder noch lebender Geschlechter der Aarestadt, die in ihr zu einer gewissen politischen oder kulturellen Bedeutung gelangt waren. So hatte denn der Kunstglasmaler Walter Jäggli beim wappenkundlichen Anfertigen dieser von ihm zum Schmuck des Kirchenschiffes leuchtend gemachten Merkbilder das Seinige dazu beigetragen, daß jener für die gottesdienstliche Laienschaft berechnete Raum durch diese repräsentativen Abzeichen der Einwohner vortrefflich ausgestattet sei. In diesem der Oeffentlichkeit sichtbar gemachten Werke verband sich, wie in seinen andern Schöp-

fungen, den Kabinettscheiben, hohes künstlerisches Können mit historischem Sinn, mit den Interessen für Familiengeschichte; im oben angegebenen Falle lag ihm das persönlich nahe, war er doch selber mit einer Tochter aus Brugger Bürgergeschlecht, Elise Fröhlich, 1897 in die Ehe getreten und in deren Verwandschaft aufgenommen worden.

So kam es auch, daß der an Feier- und Ferientagen hier Weilende mit den altertümlichen oder mittelalterlichen Forschungen auf dem Boden Bruggs oder seiner Umgebung, besonders Villigens, in nahe Beziehung trat, bis er selbsttätig



† W. Jäggli-Fröhlich.

daran ging, Verschüttetem oder in Trümmern und Scherben Vorliegendem mit Zuhilfenahme von fleißig zusammengetragenen Notizen die Geheimnisse zu enthüllen.

Zwar hat sich das Leben, das Werden und Wirken des Verblichenen ja zumeist auswärts abgespielt, doch sollen auch in den Neujahrsblättern einige kurze Angaben darüber in Stichworten enthalten sein.

Walter Hermann Jäggli-Fröhlich, geboren 27. Juni 1862 in der Heimatstadt Winterthur, das Zweitälteste von 7 Geschwistern des Dekorationsmalers August J. und der Catharina Knus, besuchte, frühzeitig Waise geworden, die städtische Schule, später, um dem Vater nachzufolgen im Berufe, die Fachschule in Zürich, bildete sich jedoch frühzeitig

zum Glasmaler aus. Nach langen Wanderjahren (in Paris, Florenz, Rom, Venedig, Wien, Budapest, Prag, Moskau, St. Petersburg, Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, München) kam der Weitgereiste und Kenntnisreiche zur Niederlassung als Glasmaler nach Stein a. Rh., dann nach Zürich, zugleich wirksam als Assistent in der schweizerischen Kupferstichsammlung unter den Professoren Rahn und Brun und als sehr tätiges Mitglied der Kunstgesellschaft Zürich. Gerühmt wird er nach seinem Tode als Mitglied der Kreisschulpflege Oberstraß-Unterstraß und gewissenhafter Inspektor der Fachschule der Kunst- und Handfertigkeitsfächer. In seine geschätzten eigenen Kompositionen in Wappenscheiben und Kirchenfenstern legte er sein feines künstlerisches Empfinden, besonders aber in seine Lieblingswerke, die mit vorzüglichem Geschick ausgeführten Kopien alter Glasgemälde, die im Besitze von Kunstfreunden verschiedener Kantone, in den Schlössern Graubündens, im Tagsatzungssaal zu Baden, aber auch bei Auslandsschweizern (Ueberseern) und als Widmung in der Hand des ehemaligen südafrikanischen Präsidenten Krüger zu finden sind.

Als Mensch freundlich, gutherzig und gemütlich, vorsichtig in seinen mündlichen Auseinandersetzungen, in denen er das Ergebnis langer, gründlich ins Einzelne gehender Untersuchungen vortrug, konnte er auch entschieden sein in seinen persönlichen, politischen Ansichten und als Historiker seines Kunstgewerbes, wie der Lokalvergangenheit seiner zweiten Heimat. Als Forscher in der Geschichte der antiken und mittelalterlichen Glaszubereitung zeigte er, ein lebhaftes Mitglied der Vindonissagesellschaft, 1912 in einem lehrreichen Vortrage an Hand der Reste römischer Scheiben und Rahmen die Form der Fenster der alten Besiedlung. Er griff aber auch zum Spaten und entdeckte die Fundamente des verschollenen Schlosses der Herren zu Villigen, ein Erfolg, den er 1921 in einem Versuch der Geschichte von Villigen im Brugger Tagblatt verwertete.

Wappenscheibe der Stadt Baden im restaurierten Tagsatzungssaale.
Kopie nach dem Original im ehemaligen Tagsatzungssaale Baden.

Phot. Zipser, Baden.

An der Stelle, wo seine heimatkundlichen Gedanken ausgingen, in Brugg, wo er im Renggerhause in der Vorstadt weilte, stund sein erkranktes, müdes Herz am 21. Januar 1925 für immer still. Er wurde in Zürich kremiert, seine Asche hier in Brugg still bestattet. Daß er aber unter uns in verdientem, freundlichen Andenken behalten sei, dazu seien diese Zeilen geschrieben. V. Jahn.

Chronologische Notizen.

1. November 1924 bis 31. Oktober 1925.

November 20. Erster Schnee, dem sehr wenig während des ganzen Winters nachfolgte.
November 22. Die neuen Glocken werden von der Schuljugend an der Stadtgrenze abgeholt.
November 25. Die Glocken werden in den Turm durch die Schuljugend gezogen.
November 39./30./2. Dezember Wohlgelungene Schülervorstellung zugunsten der Reisekasse.
Dezember 6. Das neue Geläute erklingt erstmals zum Gottesdienst; großer Eindruck durch die tiefe, größte Glocke.
Dezember 11. Musy wird Bundespräsident.
Dezember 21. In Windisch wird Pfr. Stumm installiert.
Dezember 25. Weihnachtstag ist kältester Tag (—4 Grad) des Winters; sehr milder, feuchter Winter.
Dezember 28. Dichter Spitteler stirbt 79-jährig in Luzern.
Dezember 30. General Wille stirbt 77-jährig.

1925

Januar 8. Schwaches Erdbeben, besonders im Tessin spürbar.
Januar 12. Elektrischer Betrieb der Strecke Zürich-Olten.
Seit Anfang Februar Aufstand der Marokkaner gegen Frankreich, welcher noch nicht beendigt ist.
Februar 6. Emil Anner stirbt in Aarau.